

# Hohenstein-Ernstthal

## Amtsblatt



## Anzeiger

Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal mit Dittengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf, Rösdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenschürsdorf, Caska, Berg, Grumbach, Tirschtal, Rühlsnappel, St. Egidien, Wülfenbrand, Grina, Mittelberg, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleißa und Ruß.

erschint jeden Werttag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg., frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftsätze wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Verantwortlicher  
Nr. 11.

Der Anzeigenpreis beträgt in den obengenannten Orten für die sechs-spaltige Korpusgröße 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., im Beklamerfall 40 Pfg. Bei mehrmaligem Abdruck tarifarmer Nachschlag. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Besondere an. Zwangsweise Einführung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfall gelangt die volle Befugnis unter Wegfall der bei sonstiger Befugnis bewilligten Abzüge in Anwendung.

Nr. 107

Verlagsort:  
Leipzig 4346.

Freitag, 11. Mai 1917

Bankkonto: Chemnitzer  
Bankverein, Chemnitz.

67. Jahrg.

# Deutsche als Geiseln auf feindlichen Lazaretttschiffen.

## Die Kämpfe im Westen.

### Die deutsche Meldung vom 9. Mai.

Im Laufe von Arras kam am 8. Mai 8 Uhr abends stärkere bereitgestellte englische Infanterie westlich Gavrelle in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Ein gleichzeitig gegen den Bahnhof von Rœux, in 1 Kilometer Breite angelegter Angriff brach glatt in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Die Stoßtruppe, die an gleicher Stelle den Angriff nachts wiederholte, wurden ebenfalls abgewiesen. 11 Uhr abends wurde ein nach schlachtartigem Feuerüberfall gegen Bullecourt vorgetragener Angriff gleichfalls glatt abgewiesen.

Die Wiedereroberung von Fresnoy durch bayerische Truppen am 8. Mai vormittags war eine in vollem Umfang gescheiterte Unternehmung. Trotz heftigen feindlichen Widerstandes wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit großer Tapferkeit wieder erobert, die über 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre einbrachten und dem Feind, wie auch bei seinen zweimaligen vergeblichen Gegenangriffen, schwere Verluste zufügten. Ein nach starker trommelartiger Vorbereitung am 8. Mai nachmittags offenbar geplanter dritter Gegenangriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Starke feindliche Stoßtruppe, die am 9. Mai 4 Uhr nachmittags gegen Fresnoy zum Angriff vorgingen, wurden ebenfalls verlustreich abgewiesen.

Die in ihren Berichten recht bescheiden gewordenen Engländer melden heute 2 Uhr 40 Minuten vormittags, daß der dritte feindliche Gegenangriff gegen die britischen Stellungen südlich des Souchez blutig und völlig gescheitert sei. Die Schlage ist in dessen folgende: Die Engländer versuchten, ihre Linien gegen unsere Stellungen vorzuziehen. Von Zeit zu Zeit stoßen wir aus unserer Linien heraus und werfen die Engländer in die Ausgangsstellung zurück und holen uns Gefangene, alles Unternehmungen, die uns so gut wie keine Verluste kosteten. Das sind die heftigen deutschen Gegenangriffe.

An der Aisnefront verstärkte sich am 8. Mai nachmittags die Artilleriefeuer von Nachmittag des 8. Mai in der Gegend von Lauffaux und Bray, sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen bis zum Winterberg-Cheureux. Hier schwoll es 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, bis 6 Uhr 15 Minuten abends ein heftiger französischer Gegenangriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Corbeny-Berry au Bac aus. Anscheinend griffen in diesem Abschnitt zwei frische französische Divisionen ein. Am Winterberg und bei Cheureux wurden die Franzosen blutig abgeschlagen. Desflich Cheureux, wo der Gegner in Teile der vordersten Gräben einzudringen vermochte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Nur in einer kleinen Riesgrube vermochten sich die Franzosen einzunisten. Hier wird noch gekämpft. Südöstlich von Alles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Sandgrabenkämpfen etwas zurück. Feindliche Sandgrabenangriffe an dieser Stelle wurden vormittags und nachts abgewiesen.

Rüdlich Reims und in der Champagne auer lebhaftem Feuer auf einzelne eng begrenzte Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit.

Durch zahlreiche Patrouillenvorstöße wurden bei den Franzosen Ablösungen festgestellt. Auch aus Gefangenenaussagen an den verschiedensten Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Vermürben der an der Aisne und in der Champagne eingesetzten Angriffsdiveisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

## Die Vorstöße in Makedonien.

Den allgemeinen Angriffsbewegungen unserer Feinde im Westen hat sich nun auch der General Sarrail im Osten angeschlossen. Wenn der gute Mann auch kaum des Glaubens sein wird, daß er im Stende ist, die deutsch-bulgarischen Stellungen zu durchbrechen und sich den Weg nach Serbien und Albanien zu öffnen, so sucht er doch dem Willen und Wünschen seiner Auftraggeber in Paris und London nachzukommen und durch seine Angriffe wenigstens ein Zeichen davon zu geben, daß sein Heer noch vorhanden und daß auch ein gewisser Offensivgeist in ihm lebendig geblieben ist. Sein Völkergemisch ist also auf der ganzen Linie von Doiransee bis zum Prespa- und Ochridasee auf uns und die Bulgaren losgelassen worden. An ersterem haben englische Brigaden, im Westen Russen, Italiener und Franzosen angegriffen. Erreicht haben sie alle miteinander nichts; ihre Sturmstöße sind an der Tapferkeit unserer und unserer verbündeten Truppen gescheitert. Und sollte Herr Sarrail noch weiter gehen, seine Truppen wie Munition vor unseren besetzten Stellungen zu opfern, so wird seinen Anstrengungen kein besonderer Erfolg beschieden sein.

Ueber die Kämpfe selbst wird salbamtlich vom 9. Mai berichtet:

In Makedonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Czernabogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an, in der Mitte des Abschnittes, auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden hier unter schwerem Vernichtungsfeuer genommen. Wo einzelne feindliche Kompagnien ihre Gräben verließen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatenkampf, zurückgetrieben. Ein harter Angriff gegen den Ostteil der Czernabogenstellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Czernabogens ausgesetzter harter feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-russisch-französischen Kräfte waren außerordentlich schwer, während unsere gering blieben.

Auch bis zum Doiransee war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradiste wurde im Vernichtungs- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Bardar wurden vier feindliche Kompagnien, die gegen die bulgarischen Stellungen bei Alcat-Mah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cascali-Doiransee. Die Engländer brachen in 4 starken Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Stanzberg, 1 Kilometer südöstlich des Ortes Ditan. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller an den Kämpfen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meldungen der Infanterie von größter Wirkung.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Mai.

Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhafter.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Mai. Amtlich wird verlautbart:

**Deutscher Kriegsschauplatz.**  
In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Keine besonderen Ereignisse.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespa-See vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vor gestern einen feindlichen Vorstoß.

## „Eine baldige glückliche Beendigung des Krieges“.

Die amtliche „Bayrische Staatsztg.“ meldet:

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat am Dienstag und Mittwoch unter dem Vorsitz des Grafen v. Hertling zu Sitzungen zusammen, wie sie in regelmäßiger Wiederkehr bei dem Reichskanzler stattfinden. Die Verhandlungen führten zu einem Meinungsanstand, wobei die von voller Zuversicht auf eine baldige glückliche Beendigung des Krieges getragenen Ausführungen des Reichskanzlers über die gesamte Lage und die zu befolgende Politik die einhellige Zustimmung der anwesenden bundesstaatlichen Minister fanden.

## Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean.

Wie der Chef des Admiralstabes der Marine bekannt gibt, wurden neuerdings im Atlantischen Ozean 4 Dampfer und 4 Segler mit 22 500 Tonnen versenkt. Darunter befinden sich folgende Schiffe: Die bewaffneten englischen Dampfer „Sebek“ (4601 Tonnen) mit Stückgut nach Australien und „Delmira“ (3459 Tonnen) mit Del für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

## Ein Geischt an der spanischen Küste.

„Stefani“ meldet aus San Sebastian: Am morgen des 4. wurden mehrere französische und spanische Schiffe, darunter zwei Dampfschaluppen, 20 Meilen nordwestlich von San Sebastian, von einem U-Boot angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen bewaffnete Schaluppen erwiderten das Feuer auf das Unterseeboot, das unter Wasser ging und in weiter Entfernung wieder auftauchte. Nach einem etwa einstündigen Geischt sanken die Schaluppen und 7 Mann ihrer Besatzung verschwanden, auch zwei spanische Schiffe sollen versunken sein und es soll Tote und Verwundete unter ihren Besatzungen gegeben haben.

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, sind die spanischen Schiffe nur dadurch zu Schaden gekommen, daß die bewaffneten französischen Fischdampfer hinter ihnen vor dem deutschen U-Boot Bedrängung suchten, wodurch die Spanier bei dem sich entzündenden Kampf in Feuer von zwei Seiten kamen.

## Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im April.

Im Monat April haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballone verloren. Demgegenüber steht ein eigener Verlust von insgesamt 74 Flugzeugen und 10 Ballonen. An den 362 außer Betrieb gekommenen feindlichen Flugzeugen ist die Westfront allein mit 350 Flugzeugen beteiligt. Die Summe setzt sich im einzelnen folgendermaßen zusammen: 299 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 52 durch Fliegerabwehrkanonen abgeschossen. Elf mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen. Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 181 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt und 10 jenseits der Linien zur Landung gezwungen worden.

Wochen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Erbitterung um die Luft Herrschaft gerungen wird, das erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte im Monat April fast halb so viel feindliche Flugzeuge vernichtet haben wie im ganzen vergangenen Jahre (362 im April 1917 gegen 784 im Jahre 1916) und fast dreimal so viel wie in dem erfolgreichsten Monat des vorigen Jahres (362 gegen 133 im September 1916).

## Der Mut zur Rücksichtslosigkeit.

### Eine deutsche Gegenmaßnahme.

Durch einwandfreie Beobachtungen und eisdliche Behauptungen wurde festgestellt, daß die feindlichen Hospitaltschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial und zu anderen Kriegszwecken mißbraucht wurden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, welche ihre völkerverwidrige Verwendung einigermassen ausschließen. Der sichere Verwundetentransport blieb also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitaltschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren wie andere Schiffe im Sperrgebiet.

Diese vollberechtigte Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter 1 General und 15 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospitaltschiffen unterzubringen. In welchem heldenmütigen Geiste unsere Offiziere diese dem schmachwürdigen Maß Frankreichs entsprechende Maßregel aufassen, zeigt ein Auszug aus dem Briefe eines Stabsoffiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren und körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Gattin: Ich schrieb dir schon gestern meine persönliche Anschauung über diese Maßnahme, auf die man in Deutschland hoffentlich keinerlei Rücksicht nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstverständliche Pflicht, genau wie früher in anderen Stellungen.

Zur Erwiderung der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkerverwidrigen Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an von Fliegerangriffen besonders heimgegriffenen Punkten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

## Neue Kriegszielerklärung der Entente?

Nach aus London eingetroffenen Meldungen schweizerischer Zeitungen schreiben die drei Hauptstädlichen Blätter „Morning Post“, „Daily Mail“, „Daily Telegraph“ übereinstimmend, die russische Note verlege die Allierten in die Notwendigkeit